Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 43

Artikel: Zum Zündhölzchen-Monopol
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430786

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

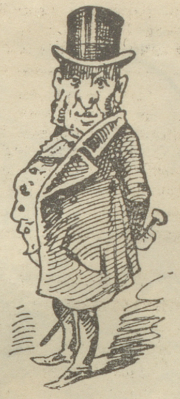
Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und vernehme zu meinem Stolz,
Man habe für Bundesräthe
Noch großen Vorrath an Holz.

Ich seh' ihn zwar nicht gern ziehen,
Meinen Jahrgänger Numa Droz;
Doch bin ich befriedigt, wenn er
Sich selber gebettet so.

Allein daß man ihn erbt, bevor er
Nur selber erst aus dem Haus,
Das sieht in unserem Ländchen
Auch gar zu zutäppisch aus.



Zum Zündhölzchen-Monopol.

Schwarzseher befürchten, das Zündhölzchenmonopol werde fiscalisch ausgebeutet werden und die Zündhölzchen stark vertheuern. Auch wir sind von dieser Furcht angesteckt und sehen schon folgende Szenen im Geist voraus:

Erste Dame: „Was schenken Sie Ihrem Manne zu Weihnachten?"
Zweite Dame: „Eine Schachtel voll Streichhölzer. Ich habe das Geld dazu das ganze Jahr hindurch von meinem Wirthschaftsgelde abgespart."

* * *

A.: „Wohin gehst du?"
B.: „In den Streichholzmonopolladen. Ich will mir ein Streichholz kaufen, um eine Cigarre anzuzünden."
A.: „Hast du denn Cigarren bei dir?"
B.: „Nein, das ist unnöthig, wenn man nur das Streichholz bezahlt, bekommt man die Cigarren dazu umsonst."

* * *

Vater: „Was willst du werden, mein Sohn?"
Sohn: „Bundespräsident oder Monopolstreichholzverkäufer."

Säni: „Du, Chrigel, warum sy si ächt mir där Abbott z'Bärn so tifig abgfahre?" —
Chrigel: „Mi seit, d'Zürcher heige se wieder welle."

Miß Annie Abbott, die geheimnißvoll magnetische Dame, ist in Bern ausgepfiffen worden.
Warum?
Weil ihr die eigene Pfiffigkeit verging.

Frau Stadtrichter: „Aber was säged Sie au zu dem Chriegli wege der Tonhalle, wänd Sie au es Spießli dry träge?"
Herr Feust: „En übermäßig großesgrad nüd, denn die Sach fangt sich a es Bizeli z'cumplizierä; mr möchti gern dem Tonhallevorstand zur Chrott us helfä, aber na viel lieber denä Wiener-Rechnigsarchitektä 's Thürli zue machä; mr hättenä ja i dr Theaterusppetä scho sowieso gnueg ghöbelet und zueg'gä, sie verstöndid säb besser als eusereis, aber daß jäz au i dem Faal wieder wänd d'Züribürger under ihrä Tuumä näh, säb gahd nüd. Wenn nu de Tonhallevorstand e chli besser ihenkti, — —
Frau Stadtrichter: „Ja — ja — aber das gahd nüd, das wird halt na en Räschtä vu dr Miß Abbott sy!"
Herr Feust: „Bigoscht, da chöntid Sie Recht ha; drum häd de Herr Gull wahrschynli au mit'r Demasgierig agfangä — mr wänd hoffä, 's g'rath'm!"

Die studentischen Fremdwörter.

(Von einem Gymnasiasten.)

Das ist doch aber ganz unnöthig, daß extra ein Preis ausgeschrieben wird wegen der studentischen Fremdwörter, die sind ja ganz leicht zu übersetzen: colleg = Amtsgenosse, honorar = ich möge geehrt werden, comment = wie, cerevis = den Hirschen, professor = der Bekenner, privatdocente = von dem insgeheim Lehrenden, u. s. w.

„Hans, du hast ja dein Gesicht in der Schule ganz mit Tinte beklext, du bist ja der richtige Schuli-Neger."

Gast (in ein Wirthschaftszimmer tretend): „Kellnerin, bringen Sie mir 4 Prozent nützliche Bestandtheile!"
Kellnerin: „Wie, wos sogen's! I versteh' Sie nid!"
Gast (wiederholend): „Bringen Sie mir 4 Prozent nützliche Bestandtheile."
Kellnerin: „Dös haben wir nicht, ich weiß nicht, was Sie wollen."
Gast: „Na, da bringen Sie halt ein Glas Bier."
Wirth (interessirt sich): „Nun, mein Lieber, warum sagten Sie das nicht gleich, die Kellnerin konnte ja nicht wissen, was Sie damit sagen wollen?"
Gast (der inzwischen das zweite Glas Bier getrunken): „Kellnerin, zahlen! Ich habe gehabt einen Liter Bier, der enthält 92% Wasser, hiefür zahle ich Ihnen nichts, 1% nützliche Bestandtheile kosten 5 Centimes, somit kostet der Liter 40 Centimes; hier, da haben Sie. — Ein Bierbrauer, der seine Brauerei in ein Aktiengeschäft umwandelte, äußerte sich nämlich einmal wörtlich so: „Es sei doch nicht mehr als billig und recht, daß sich das Kapital auch diesem Industriezweige zuwende, der gewiß lukrativ genannt werden könne, da ja bekanntlich das Bier 92% Wasser und nur 8% nützliche Bestandtheile enthalte!"

Kritiker: „Da habe ich neulich die Gedichte von Gottlieb Plemperer gelesen, ich sage Ihnen, wundervoll, großartig, ein neues großes Talent — — —"
Schriftsteller (leise zu einem Freunde): „Ich wundere mich, daß der Kerl, der sonst alles herunterreißt, an einem ein gutes Haar läßt, und daß er noch dazu so einen mittelmäßigen Verschmierer lobt — — —"
Kritiker (fortfahrend): „Ja, Plemperer ist ein Genie, aber ich schmeichle mir, daß meine Gedichte, die demnächst erscheinen werden, doch noch ein wenig besser sind."

Auflösung des Räthsels in Nr. 41:

Fliege.

Richtige Lösungen sind uns **25** zugegangen; daraus bezeichnete das Loos folgende 4 Gewinner:
Herr G. Rothpletz in Gravelona, Italien: „Martin Salander."
Grütliverein St. Josephen, St. Gallen: „Die Patrizierin."
Herr Fränkel zur Landskron, Basel: „Jenatsch."
„ Roos. z. Hörnle, Stein, Appenzell: „Die Salpeterer."
Die Preise gelangen im Laufe nächster Woche zum Versandt.
Wir bemerken, daß eingesandte Lösungen von Mitgliedern bei uns abonnirter Gesellschaften und Vereine als zu Gunsten der letztern eingesandt betrachtet und allfällige auf sie entfallende Preise diesen zugesandt werden.

Briefkasten der Redaktion.

S. i. B. Ja, das war wirklich eine befreiende That, daß die Berner die Miß Abbott so flott demaskirt haben und man darf sich nur darüber wundern, daß Zürich und Basel so wundergläubig und geistesarm auf den Leim gegangen sind. Ob das mit blasirter Frömmigkeit oder mit fröhlicher Tingeltangelliebhaberei zusammenhing, vermögen wir nicht zu entscheiden. Zur Freisprechung wird sich wohl ein Sprüchlein aus der Bergpredigt finden lassen. — **Peter.** Und doch gehört der Wendrohrführer in Ihre Mappe. War denn der Schrecken nicht groß, als man einen Sozialisten zu diesem Amte erkieste? Wie, wenn er Petroleum spritzen würde oder Dynamitpatronen würfe? An eine solche Schreckensfigur kann man wirklich nur mit Gruseln denken! — **Ch. G.** Die Schneeballkollekte würde wahrscheinlich heute bessern Erfolg aufweisen. Es gibt genug Wohlthäter der Menschheit, welche sich nicht vor Erkältung fürchten, wenn sie Gabensammler kalt ablaufen lassen. — **M. i. Berl.** Wenn Bismarck an Lothar Bucher seine „rechte Hand" verloren hat, kann er sich bei irgend einem Orthopäden eine neue „kosen"; die kömmt ihn dann noch billiger, als „Buchern". — **G. U.** „Mein lieber Mani, tröste dich, wenn schon die Sarah dir entwich; die Wundermaid aus Georgia, die machte viel berühmter dich." — **R. S.** Leider können wir Ihrem Wunsche nicht entsprechen, da die heutige Nummer, des Farbenbildes wegen, schon letzten Samstag in die Presse gehen mußte. Und wir hätten Ihnen so gerne entsprochen. Die beabboteten Gelehrten würden das reichlich verdienen. — **Origenes.** Die lateinische Inschrift scheint uns nicht lateinisch genug. Eine Sekundarschülerin hat sie schlankweg übersetzt — und richtig. Weitere Antwort ertheilt das Blatt selbst. — **G. G. i. S. G.** Gerne verwendet. Dank. — **A. K. i. B.** Eine Illustration ohne Porträits wäre effektlos. — **R. i. A.** Ueber die göttliche Sarah scheinen uns die nachfolgenden Verse so ziemlich den Nagel auf den Kopf zu treffen:

„Es hat die große Rollenreißerin
Auf ihrer Kunsttour, welche geht bis Wien,
Sich produzirt in Zür'ch's Theaterhallen
Und ist da effektive durchgefallen.
Warum? Weil eine Proletarierblouse